-

DEHOGA BUNDESVERBAND

PRESSEKONFERENZ

Statement

Guido Zöllick

Präsident
des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes e.V.
(DEHOGA Bundesverband)

anlässlich der

DEHOGA-Pressekonferenz

StäV Berlin, 2. September 2025

Es gilt das gesprochene Wort.

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband)
Am Weidendamm 1A · 10117 Berlin · Fon 030 726252-32
presse@dehoga.de · www.dehoga.de

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch ich heiße Sie herzlich willkommen zu unserer DEHOGA-Pressekonferenz!

Zu den Zahlen

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch von mir ein **herzliches Willkommen** zu unserer DEHOGA-Pressekonferenz!

Die **Lage im Gastgewerbe** ist ernst. Viele Betriebe stehen mit dem Rücken zur Wand. Es droht das **sechste Verlustjahr** in Folge.

Lassen Sie uns einen Blick auf die konkreten Zahlen werfen.

Laut Statistischem Bundesamt haben die Hoteliers und Gastronomen im **ersten Halbjahr 2025** real 15,1 Prozent weniger umgesetzt als 2019 – dem letzten Jahr vor Corona. Gegenüber Vorjahr betrug das reale Umsatzminus 3,7 Prozent.

Unsere aktuelle DEHOGA-Umfrage mit knapp 4.000 teilnehmenden Unternehmern bestätigt die angespannte Situation:

Danach verzeichneten die Betriebe im Juli im Schnitt ein **Umsatzminus** von 9,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Von Januar bis Juli lag der Rückgang bei 8,9 Prozent.

Die **Aussichten** sind trüb. Für August und September beurteilen rund ein Drittel ihre **Buchungslage als schlecht oder sehr schlecht**. Lediglich **23,8 Prozent** sprechen von einer guten oder sehr guten Buchungs- und Reservierungslage.

[Sie finden alle Zahlen in unserem Booklet zusammengefasst.]

Die seit 2022 deutlich gestiegene **Inflation** trifft auch unsere Gäste spürbar. Wir erleben eine **zunehmende Konsumzurückhaltung**. Unsere Gäste sind preissensibler, gehen seltener essen, wählen günstigere Gerichte oder verzichten auf die Vorspeise.

Verständlich, doch **unsere Betriebe trifft es doppelt**. Weniger Gäste, weniger Umsatz, gleichzeitig explodieren **unsere Kosten**: Seit 2022 sind die Arbeitskosten um mehr als 34 Prozent gestiegen, Lebensmittel, alkoholfreie Getränke und Energie um rund 30 Prozent.

Dabei ist zu berücksichtigen: In vielen klassischen Restaurants liegen die **Personalkosten** bereits heute bei **über 40 Prozent des Umsatzes**, der **Wareneinsatz bei deutlich über 30 Prozent.** Hinzu kommen Energie, Versicherungen und Gebühren sowie **gestiegene Pachten**, die mehrheitlich zwischen 10 und 15 Prozent des Umsatzes liegen.

Die aktuellen Belastungen bringen viele Betriebe an ihre Grenzen: Auf die Frage, ob sie befürchten, im Jahr 2025 in die **Verlustzone zu geraten,** antworteten nur 32,9 Prozent mit „Nein“. Fast **40 Prozent der Unternehmer** befürchten Verluste, **28,4 Prozent** wissen es noch nicht.

Ein weiteres Alarmsignal: 72 Prozent der gastgewerblichen Unternehmer konnten in den vergangenen Jahren **notwendige Investitionen nicht** mehr tätigen.

Zur Bedeutung der Branche

Und das betrifft eine Branche,
die eine **hohe wirtschaftliche und insbesondere gesellschaftliche** Bedeutung hat.

Mit über **2 Millionen Beschäftigten**, mehr als **50.000 Auszubildenden**, **200.000 Unternehmen** und einem **Nettoumsatz von 115 Milliarden Euro** in 2023 ist das Gastgewerbe eine **starke Wirtschaftskraft und einer der größten Jobmotoren** des Landes.

99 Prozent unserer Unternehmen sind **kleine und mittelständische Betriebe** – **engagierte Familienunternehmen**, fest verwurzelt in ihren Regionen.

Unsere Betriebe sind **standorttreu.** Sie zahlen hier ihre Steuern, sichern und schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze in Städten wie ländlichen Regionen.

Das Gastgewerbe ist auch die Branche der **Chancen und Integration**. Es bietet Perspektiven für Fachkräfte ebenso wie für Menschen ohne formalen Abschluss.

Unsere Betriebe **stärken die Region**: 80 Prozent vergeben Aufträge an örtliche Handwerksbetriebe und Getränkehersteller, drei Viertel kaufen regelmäßig bei Bäckern und Fleischern vor Ort.

Damit halten wir **Wirtschaftskreisläufe** am Laufen und schaffen **Wertschöpfung** vor der Haustür.

Ohne uns gibt es keine lebendigen und **pulsierenden Innenstädte**: Restaurants, Cafés und Hotels schaffen Aufenthaltsqualität und sichern die Attraktivität von Städten wie Regionen.

Laut der CIMA-Innenstadtstudie halten 90 Prozent der Besucher die **Gastronomie für das wichtigste Merkmal,** wenn sie als Tourist in die Innenstadt gehen.

Unsere Betriebe sind **Visitenkarte und Imagefaktor** des Reiselandes Deutschland – allein im ersten Halbjahr 2025 mit 223 Millionen Übernachtungen, davon 36,3 Millionen aus dem Ausland.

Als eine der wenigen Branchen ist das Gastgewerbe in nahezu allen Regionen präsent und **unverzichtbar für die Daseinsvorsorge.**

Unsere Betriebe sind insbesondere auch Orte der **Begegnung** und des **Austausches**, der **Lebensfreude** und **Lebensqualität.** Sie stehen für **soziale Teilhabe** und gesellschaftlichen Zusammenhalt – heute wohl wichtiger denn je.

Zentrale Forderung: 7 Prozent Mehrwertsteuer

Damit all das erhalten bleibt, braucht es jetzt entschlossenes politisches Handeln. Allen voran die **dauerhaft einheitliche Besteuerung von Essen mit 7 Prozent Mehrwertsteuer ab 1. Januar 2026.**

So wie im Koalitionsvertrag vereinbart und im Sofortprogramm der Koalition bestätigt. Auch im Beschlusspapier der gemeinsamen Klausurtagung der Geschäftsführenden Vorstände von CDU/CSU und SPD in Würzburg am 29. August wird die „*Senkung der Umsatzsteuer für Speisen in der Gastronomie*“ als konkrete Maßnahme für die kommenden Monate genannt. **Darauf vertrauen wir.**

Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e.V. (DEHOGA Bundesverband)
Am Weidendamm 1A · 10117 Berlin · Fon 030 726252-32
presse@dehoga.de · www.dehoga.de

Die **einheitliche Besteuerung von Essen** ist **längst überfällig**. Seit jeher wird das **Essen zum Mitnehmen, Essen zur Lieferung wie das verzehrfertige Gericht** aus dem Supermarkt, von der Tankstelle, vom Bäcker oder Metzger **mit 7 Prozent** besteuert.

Es geht um **Steuerfairness und die Stärkung unserer Gastronomie,** die im harten – unfairen – Wettbewerb mit anderen Essensanbietern steht.

Auch für das **Essen in Betriebsrestaurants, in Kitas oder Schulen, in Krankenhäusern oder Pflegeheimen** gelten 19 Prozent.
Dabei sichern gerade die **Caterer und Gemeinschaftsgastronomen** tagtäglich die Daseinsvorsorge.

Europa macht es vor: **20 EU-Staaten** wissen um die **hohe Bedeutung der Gastronomie für das soziale Miteinander** und wie **wichtig der Erhalt der kulinarischen Vielfalt** ist.

Deutschland muss nachziehen: **Gastronomie ist unverzichtbar** und die **7-Prozent-Mehrwertsteuer überlebenswichtig**.

Dies zeigen die Ergebnisse der
aktuellen DEHOGA-Umfrage deutlich:

Drei Viertel der Betriebe erwarten
mit den 7 Prozent auf Speisen eine **Stabilisierung ihrer betriebswirtschaftlichen Situation.**

Sechs von zehn wollen **Arbeitsplätze** sichern oder neue schaffen.

Fast ebenso viele planen, wieder zu **investieren**. Die Hälfte der Betriebe will ihre **Wettbewerbsfähigkeit** weiter steigern.

44 Prozent wollen ihren Gästen ein **besseres Preis-Leistungs-Verhältnis** bieten.

Ob und inwieweit Preissenkungen möglich sind, hängt natürlich dann maßgeblich von der **Kostenentwicklung** ab – vor allem von den Personalkosten.

Fest steht schon heute:
Der **Mindestlohn** steigt zum 1. Januar 2026 auf 13,90 Euro (+8,4 %) und ein Jahr später auf 14,60 Euro (+5,0 %).

Die Botschaft der Branche ist klar: Wo **Spielräume vorhanden** sind, werden Gastronominnen und Gastronomen diese nutzen für **attraktive Preisangebote, Sicherung von Arbeitsplätzen, faire Löhne und überfällige Investitionen** in den Betrieben.

Erwartungen an die Politik

Doch genauso klar ist: Wir können diese Spielräume nur ausschöpfen, wenn die **Politik endlich die richtigen Weichen** stellt.

An **vorderster Stelle** stehen die 7 Prozent auf Speisen in der Gastronomie. **Wir vertrauen darauf, dass die Politik Wort hält!**

Darüber hinaus braucht es Perspektiven durch **moderne Arbeitszeitregeln**. Die starre Grenze von acht, maximal zehn Stunden pro Tag, passt nicht mehr zur **Arbeitsrealität -** nicht nur in unserer Branche – egal ob bei Veranstaltungen, Minijobbern oder in wetterabhängigen Betrieben. Auch **viele Mitarbeiter** wünschen sich mehr Flexibilität und wollen lieber an **weniger Tagen mehr Stunden** arbeiten.

Es geht **nicht um Mehrarbeit**, sondern um eine **bessere Verteilung der Arbeitszeit** – im Sinne der Gäste, der Beschäftigten und Unternehmer.

Die im Koalitionsvertrag vereinbarte **Umstellung von einer täglichen auf eine wöchentliche Höchstarbeitszeit**, so wie es die EU-Arbeitszeitrichtlinie vorsieht, muss auf den Weg gebracht werden.

Moderne Arbeitszeiten sind wichtig. Entscheidend ist auch, dass sich **Arbeit überhaupt lohnt.**

Immer weiter steigende Sozialausgaben und der schrumpfende Abstand zwischen Erwerbsarbeit und Sozialleistungen belasten unsere Betriebe massiv. Wichtig sind der **Abbau von Fehlanreizen** und die **Anerkennung von Leistung**.

Der Faktor Arbeit ist zu teuer. Wir brauchen **mehr Netto vom Brutto.**

Für einen zukunftsfähigen Arbeitsmarkt ist es darüber hinaus unerlässlich, die **duale Ausbildung zu stärken** und die **neuen Regeln** bei der Erwerbsmigration entschlossen umzusetzen: Weniger Hürden, schnellere und effiziente Verfahren.

Zur Stärkung unserer Branche gehört auch, **Bürokratie konsequent abzubauen**. Aus Worten müssen Taten werden. Weniger Vorschriften schaffen mehr Zeit für das, was wirklich zählt: Unsere Gäste.

Stattdessen droht neues Ungemach – mit der **geplanten verpflichtenden Kennzeichnung der Tierhaltung auch für die Gastronomie.** Das ist praxisfern und aufwendig, gerade bei **wechselnden Tagesgerichten, Mischprodukten oder Lieferengpässen**. Wir setzen auf **Freiwilligkeit**. Schon heute geben unsere Betriebe auf Nachfrage gerne Auskunft.

Wir brauchen **nicht weitere Reglementierungen,** sondern **spürbare Entlastungen!**

Meine Damen und Herren,

wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.

Union und SPD haben **wichtige Verbesserungen** im Koalitionsvertrag und im Sofortprogramm vereinbart. Jetzt kommt es darauf an, dass diese **Maßnahmen schnell und konsequent vom Gesetzgeber beschlossen werden.** Die Zeit der Ankündigungen ist vorbei. Der **Herbst 2025** muss der **Herbst des Handelns werden.**

Denn nur starke und gesunde Betriebe zahlen Steuern, sichern Arbeits- und Ausbildungsplätze, schaffen regionale Wertschöpfung und investieren in Zukunft.

Wir brauchen einen Stimmungswechsel – jetzt!

Dann wachsen Zuversicht und Vertrauen in die Politik.

Und nur so bleibt das Gastgewerbe, was es ist:
Starke Wirtschaftskraft, wichtiger Jobmotor und Herzstück unseres gesellschaftlichen Lebens.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und darf nun an unsere Hauptgeschäftsführerin Ingrid Hartges übergeben.